

Wilnsdorf, den 20.Oktober 1946

Abschrift

Bericht

des Polizeibetriebsassistenten a. D. Friedrich Ströhmann, Wilnsdorf  
zum 28.Juni 1933

In den Jahren vor und nach der Machtergreifung durch Hitler wurde ich wegen meiner politischen Einstellung zum Nazismus dauernd verfolgt und unter Beobachtung gehalten. Am 28.Juni 1933 war nun jedenfalls der Zeitpunkt gekommen, wo die S.A., Sturm 130, mich beseitigen wollte. Ich war an dem betreffenden Tag mit meiner Frau im Feld am Urbarmachen. Den ganzen Tag war ein Hin- und Herfahren auf Rädern und Motorrädern von S.A. Männern. Ich sagte noch zu meiner Frau, was dies eigentlich zu bedeuten hätte. Ich wurde nun gewahr, dass sie in Wilgersdorf den Gemeindevorsteher Boller aus seinem Amt entfernt hatten. Des Abends zwischen 8 u. 9 Uhr, als ich müde und vollständig abgespannt in meinem Wohnzimmer alleine sass, hörte ich plötzlich Lärm auf der Straße und sah zu meinem Erstaunen, dass eine Anzahl von S.A. Männern den Schneidermeister Ferdinand Heupel zum Bürgermeister führen. Ich rief meiner Frau, welche sich in der Küche befand und fragte, was dies wohl bedeuten sollte, hatte aber gleichzeitig auch Befürchtungen, da ich Heupels Einstellung zum Nazismus kannte. Meine Haustüre war abgeschlossen. Von der Strasse aus hörte ich von den dort stehenden S.A. Männern rufen:“ Strohmann heraus.“ Gleichzeitig waren aber auch schon 8 bis 10 S.A. Männer an meiner Haustür und verlangten sofortige Aufschliessung der Tür. Ich schloss die Haustür auf und 8-10 S.A. Männer stürmten in mein Wohnzimmer und umstellten mich. Die mir noch bekannten S.A. Männer sind folgende:

S.A. Führer	Albert Braach	Wilnsdorf	(bewaffnet m. 1 Revolver)
S.A. Mann	Artur Otterbach	Wilnsdorf	
S.A. Mann	Siegfried Otterbach	Wilnsdorf	(jetzt Wilgersdorf)
S.A. Mann	Werner Vitt	Wilnsdorf	
S.A. Mann	Albert Müller	Wilgersdorf	
S.A. Mann	Paul Schneider	Wilnsdorf	
S.A. Mann	Böcking	Salchendorf	(Brillenträger)

sämtliche S.A. Männer mit Gummiknüppeln bewaffnet. Diese 8 S.A. Männer sind mir bekannt, es waren aber einige mehr.

Ich setzte mich in einen Sessel, hatte nur leichte Pantoffeln an. Ich fragte, was dies eigentlich alles zu bedeuten hätte. Die S.A. Männer machten mir allerhand Vorwürfe wegen meiner politischen Einstellung, sie wollten jetzt mit mir Schluss machen, ich wäre ein Nazifeind erster Sorte, genau wie der Vorsteher in Wilgersdorf, der auch von nichts wissen wollte, ich sollte mich beschleunigen und mit ihnen gehen. Ich sagte ihnen, dass ich mich keiner Schuld bewusst wisse, ich verlangte unbedingt von ihnen zu wissen, um was es sich handelte. Meine Frau und 8 kleine Kinder standen um mich und weinten. Meine Kinder jagten sie die Treppe hinauf. Meine Frau machte sie darauf aufmerksam, dass ich ein schwerkranker Mann sei und dass ich meine Gesundheit und alles geopfert hätte. Ich bin 100% schwerbeschädigt. Kalt und ohne Mitgefühl wurde darauf erwidert, dies wissen wir alle es ist uns aber alles einerlei und wenn er hier im Zimmer krepirt. Ich glaube, dass dies der Böcking aus Salchendorf sagte. Meine Frau wollten sie nun mit aller Gewalt aus dem Zimmer entfernen, damit sie ihr verbrecherischen Vorhaben an mir besser ausführen konnten um nicht Zeuge eines so scheusslichen Aktes zu sein.

Der Landjäger Klinke, welcher bis dahin mit einem Bellersheim und anderen S.A. Männern auf der Straße patrouilliert hatte, kam nun in mein Wohnzimmer und sagte, er müsse mich in Schutzhaft nehmen. Ich erklärte ihm, dass ich mich von ihm keinesfalls in Schutzhaft nehmen liesse und auch nicht mitginge.

Ich hatte auch sofort erkannt und wusste auch, dass Klinke und die S.A. unter einer Decke standen, da Klinke mir als 100 % Nazi bekannt war. Während dieser ganzen Zeit wurde ich von den S.A. Männern auf die Füße getreten und mit Rippenstößen bearbeitet. Der S.A. Mann Artur Otterbach schlug mich mit der Faust ins Gesicht. Ich konnte mich leider nicht zur Wehr setzen, da ich nichts zur Hand hatte. Meine Frau hat mir nun, da alles nichts helfen konnte, zugeredet, dass ich mit aufs Bürgermeisteramt ginge. Ich kleidete mich nun notdürftig um und ging mit. Auf der Strasse hatten sich nun mittlerweile viele Leute angesammelt. Klinke, Bellersheim und andere S.A. Männer patrouillierten auf der Strasse. Als ich an Klinke vorbeikam, sagte dieser zu den S.A. Männern, die mich zum Bürgermeisteramt brachten: „Schlagt doch den Schweinehund tot.“

Auf dem Bürgermeisteramt herrschte Hochbetrieb der S.A. . Sie führten mich in ein Zimmer, wo ich wahrscheinlich weitere Gewaltakte zu erwarten hatte. Von all diesen erlittenen Qualen und Schwächungen waren meine noch vorhandenen Kräfte erschöpft und ich erlitt einen Nervenzusammenbruch. Ich weiss noch, wie die beiden Aertze, Sanitätsrat Dr. Schneider und Dr. Gräf (ein Parteimann) von irgend jemandem benachrichtigt worden waren und bei mir erschienen. Beide Aertze waren über die Schandtaten der S.A., welche diese an mir verübt hatten, sehr entrüstet und erklärten: „Für Ströhmann kommt Haft gar nicht in Frage. Was hat er denn verbrochen, er hat seine Gesundheit und vieles geopfert.“ Beide Aertze bleiben bei mir, bis ich des Nachts wieder nach Hause transportiert werden konnte. Sanitätsrat Dr. Schneider verbrachte die Nacht an meinem Krankenbett. Die Aertze besuchten mich während meiner schweren Krankheit jeden Tag. Ich habe 4-5 Wochen schwerkrank im Bett zugebracht, bis ich soweit war, dass ich auf Anraten der Aertze Wilnsdorf für einige Wochen verlassen sollte, um meine Gesundheit wieder einigermaßen in Ordnung zu bringen. Ich bin darauf 4-6 Wochen zu meinen Töchtern nach Köln und Weisweiler (Bez. Düren) gefahren.

Einige Zeit nach meiner Rückkehr habe ich mir den S.A. Führer Giesler in Siegen ausgesucht und ihm die Vorkommnisse in Wilnsdorf geschildert. Ich glaubte, dieser würde veranlassen, dass die Schuldigen für ihre Handlungen, die sie in Wilnsdorf begangen hatten, zur Rechenschaft und Bestrafung herangezogen würden. Aber weit gefehlt, Giesler erklärte mir, dass in Wilnsdorf mit Herrn Heupel recht geschehen sei. Von meiner Sache sei ihm nichts bekannt, ich sollte schriftliche Beschwerde einreichen. Ich habe dies auf Anraten vieler Persönlichkeiten nicht getan, da man mir zu verstehen gab, dass dies auch keinen Zweck habe. Der ganze Verbrechenakt ist totgeschwiegen worden und keine Vernehmung hat stattgefunden. Amtsbürgermeister Klein war an dem betreffenden Abend auf dem Bürgermeisteramt anwesend.

Gleichzeitig bemerke ich noch, das ein Georg Schmidt, S.A. Mann, früher in Wilnsdorf, jetzt in Siegen wohnhaft, des Abends, als wir vom Feld zurückkamen, bei uns auf den Hof kam und Erkundigungen einholte, ob ich zu Hause wäre, jedenfalls ein Spion für den S.A. Sturm 130.

Während der Naziherrschaft wurde ich wegen meiner Einstellung zum Nazismus öfters von Ortsgruppenleiter Müller gewarnt. Die einmalige Kinderbeihilfe wurde mir lange Zeit vorenthalten, ich wurde als politisch unzuverlässig betrachtet und auf Schritt und Tritt beobachtet.